
Freude und Erinnerung

«Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein» (Hohelied 1,4).

Es ist eine sehr selige Gewohnheit der Heiligen, die in der Gnade gewachsen sind, tatsächliche Unterhaltung mit dem Vielgeliebten zu pflegen. Unser Text ist nicht so sehr ein Reden *von* ihm als viel mehr ein Reden *zu* ihm. Natürlich sprechen wir im Gebet und im Lobpreis zu Gott, aber ich wünschte, daß wir bestrebt wären, vielmehr innigen und vertrauten Verkehr mit dem Herrn Jesu zu haben, als die meisten gegenwärtig pflegen. Ich finde es zuweilen gut, im Gebet nichts zu sagen, sondern ganz still zu sitzen oder zu knien und im anbetenden Stillschweigen zu meinem Herrn aufzuschauen, nicht etwas vom Herrn zu erbitten, sondern vertraulich mit ihm zu sprechen, dem wir uns so nahe fühlen, und auf sein Wort zu achten, bis irgendeines seiner köstlichen Worte von der Schrift so lebendig in unsere Seele dringt, als ob es eben erst frisch von seinen Lippen käme. Wir kennen das Duzen als Zeichen vertrauten Umganges mit denen, die wir lieben und kennen; da sagen wir «du», «dir», «deine» anstelle des mehr förmlichen Siezens gegenüber Aussenstehenden. Mir gefällt diese Form des Ausdrucks, die hier in unserem Text gewählt ist, und ich freue mich sehr, mit Seelen zusammenzutreffen, die in einen so entzückenden Zustand der Gemeinschaft mit Christo gebracht sind, daß sie in dieser vertraulichen Weise zu ihm sagen: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.»

Wenn ihr, meine lieben Freunde, jüngst nicht mit Jesu verkehrt habt, so tut es jetzt im Geist. Denkt, daß sein Schatten über euch ist; laßt es nicht leere Einbildung, sondern den wahren, vergegenwärtigenden Glauben sein, denn wenn er da ist, wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen, so seid versichert, daß er jetzt, da sein Volk hier zusammengekommen ist, um seinen Tod zu feiern, nicht fern ist. Du bist hier, geliebter Meister, dessen sind wir uns gewiß, und wir beten dich an und sprechen mit dir so wirklich, als ob wir dich in deinem Gewande ohne Naht sähen, so wirklich, als ob wir dich sähen deine geliebte, durchgrabene Hand aufheben und sie auf uns legen, und wir möchten vom Grund unserer Herzen zu dir sagen: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» Dieser Text ist da, nicht, daß ich ihn erkläre, sondern daß ihr ihn genießt. Vergeßt den Prediger, aber nehmt den Text und teilt ihn unter euch; zieht so viel geistliche Nahrung daraus, als ihr könnt, und weidet euch daran.

I.

Indem ihr das tut, wollt ihr beachten, daß wir hier **einen doppelten Entschluß** haben: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.»

Von diesem Entschluß möchte ich zunächst sagen, daß es ein *notwendiger* Entschluß ist, denn es ist nicht nach der menschlichen Natur, sich an Christus zu freuen, und es ist nicht die Neigung unseres gefallenen Zustandes, seine Liebe zu preisen. Hinsichtlich dieses Entschlusses ist ein Willensakt erforderlich; so laßt es uns jetzt wollen: «Wir *wollen* jauchzen und uns freuen an dir,

wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» Es gibt so viele Dinge, die zwischen unserer Seele und unseren Heiland zu kommen versuchen, so viel Kummernisse, die uns daran hindern möchten, uns an ihm zu freuen, daß wir entschlossen sein müssen, uns zu freuen, welcher Art auch unsere Trauer sein mag. Nieder mit dir, Trauer, nieder mit dir! Wir haben zum Herrn gesagt, daß wir jauchzen und uns an ihm freuen wollen, und wir wollen unsere Worte als wahr beweisen. Es gibt so viele unruhige Gedanken, die unsere volle Gemeinschaft mit unserem Herrn stören wollen. Wie dacht wir auch unsere Fenster und Türen schließen mögen, diese Gedanken finden doch Eingang, und wir werden des kranken Kindes daheim oder irgendwelches Kummers erinnert, der uns während der Woche bedrückte. Aber, Herr, wir wollen dieser Dinge jetzt nicht gedenken. Wir sagen von Herzen zu dir: «Wir *wollen*, wir *wollen*, wir *wollen* deine Liebe preisen.» Hinweg mit euch, Sorge und Kummer und Gram, hinweg mit euch! Heiliger Geist, komm zu mir und hilf mir, eine glückliche Stunde zu haben, daß ich jauchze und an meinem Herrn mich freuen kann, daß ich eine heilige Stunde habe, um seine Liebe zu preisen! Ihr müßt es ernstlich wollen, liebe Freunde, sonst geschieht es nicht. Es genügt nicht, nur zur Stätte der Anbetung zu gehen und eine fromme Haltung anzunehmen und uns dann einzubilden, daß wir mit Jesu Gemeinschaft haben werden. O nein, nein! Wir müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten und nicht in der Einbildung, nicht mechanisch anbeten, als ob wir ohne Ernst und inbrünstiges Verlangen wahre Gemeinschaft mit ihm haben könnten.

Und wahrlich, liebe Freunde, wie dieser Entschluß notwendig ist, so ist er auch *angemessen und passend*. Sollten wir nicht jauchzen und uns an Christus freuen? Warum sollten die Königsöhne den ganzen Tag trauernd einhergehen? Warum sollen die Hochzeitsleute fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Soll die Braut sich nicht eines solchen Bräutigams freuen, wie sie ihn in Christo hat? Ich weiß, ihr habt viele Dinge, deren ihr euch nicht freuen könnt. Aber ihr könnt euch seiner freuen, seiner Person, seines Werkes, seiner Ämter, seiner Kraft, seiner Herrlichkeit, seines ersten Kommens, seiner Wiederkunft. Gewiß, dies sind nicht Dinge, daran man ohne wonnige Empfindungen denken kann; es schickt sich, daß wir jauchzen und uns an unserem Herrn freuen. Wir sollten unsere Freude verdoppeln und sie wiederholen; wir sollten jauchzen und uns an ihm freuen.

Es ist nur schicklich, daß wir uns freuen in dem Herrn, und was kann schicklicher sein, als daß wir ihn preisen? Welche Schmach, daß wir seiner je vergessen konnten! Sein Name sollte so tief in unsere Herzen eingegraben sein, daß wir ihn nicht vergessen können. Laßt uns seine Liebe preisen, denn gewiß, wenn es etwas gibt, dessen wir uns stets erinnern sollten, so ist es die unsterbliche Liebe, die unser köstlichstes Gut auf Erden ist und die der Hauptbestandteil unserer höchsten Seligkeit im Himmel sein wird. So laßt uns denn mit Hilfe des Heiligen Geistes jetzt diesen Entschluß fassen. Was wir auch tun mögen, wenn wir dieses Gebäude verlassen, laßt uns jedenfalls für die nächste halbe Stunde entschlossen sein, diese doppelte Erklärung abzugeben: Wir wollen uns freuen, wir wollen preisen.

Meint ihr nicht auch, daß dieser Entschluß, wenn wir ihn ausführen, *uns selbst sehr nützlich* sein wird? Welche Hilfe ist es einem Christen, freudig in dem Herrn sein zu können! Ich weiß, was es ist, niedergeschlagen zu sein. Ich nehme nicht an, dass hier irgendjemand weiss, was es ist, so völlig entmutigt zu sein, wie ich es zuweilen bin. Zu solcher Zeit fühle ich, daß es keine Hilfe für mich gibt und keine Hoffnung für mein Leben und Wirken, es sei denn, daß ich aus diesem betrübten Zustand herauskomme und freudig in dem Herrn werde und zu mir sage: «Meine Seele, meine Seele, was betrübst du dich? Warum bist du so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meine Rettung und mein Gott ist!» (Psalm 42,11;43,5). Es gibt keinen so vortrefflichen Weg, aus dem Sumpf der Verzagtheit herauszukommen, als die Freude am Herrn. Wenn ihr es versucht, euch in euch zu freuen, werdet ihr einen dürftigen Grund zur Freude haben; aber wenn ihr frohlockt und euch des Herrn freut, habt ihr die wirkliche, bleibende, unveränderliche Quelle der Freude, denn wer sich Christi freut, freut sich dessen, der gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit ist, und er mag sich seiner wohl freuen. Kommt denn, und

zu eurem eigenen Besten nehmt die Posaunen und die Psalmen zur Hand, und vergeßt euren Kummer und alles, was euch in dieser ermüdenden Welt bedrückt. Was mich betrifft, so muß ich und will ich jauchzen und an meinem Herrn mich freuen, und ich hoffe, daß sich eurer viele mit mir zu dieser glücklichen Beschäftigung, die euch selbst so nützlich ist, verbinden werden.

Gewiß, es wird das auch *zum Besten anderer* sein. Ich glaube, daß Gläubige viel Schaden anrichten, wenn sie ihre Niedergeschlagenheit zu sichtbar werden lassen. Wenn du aus deinem Kummer herauskommen und dich wirklich des Herrn freuen kannst, wirst du viele zu den schönen Wegen Christi hinlocken, von denen sonst nicht gut gesprochen werden kann, wenn du deine Tage mit Trauern verbringst. Kommt, ihr Schwachen, kommt und nährt euch an dem Brot, das euch stark machen kann. Kommt ihr, deren Augen rot vom Weinen sind, nehmt ein Taschentuch, das eure Tränen trocknet und eure Augen strahlen macht. Preist Christus und freut euch an ihm. Die Engel um den Thron her können keine größere Freude haben als diese, und sie können doch nicht so völlig in sie eingehen als ihr, denn er hat sie nicht geliebt, wie er euch geliebt hat.

*Du schmeckst, was Engel vorenthalten blieb,
rettende Gnad und sterbende Lieb!*

Dies ist es also, was ich euch ernstlich empfehle, daß ihr diesen doppelten Entschluß faßt und alle in Wahrheit zu unserem Herrn sagt: «Wir wollen jauchzen und uns an dir freuen; wir wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» Aber, teure Freunde, *wir können diesen Entschluß nicht ohne die Hilfe des Heiligen Geistes ausführen.* Dann laßt uns ihn dem Herrn im Gebet bringen, und indem wir ihm sagen, was wir zu tun beabsichtigen, laßt uns alle hinzufügen: «Ziehe mich dir nach, so laufen wir! Hilf uns zu dir kommen; offenbare dich mir, und dann will ich jauchzen und mich freuen an dir!»

II.

Nun möchte ich einen Schritt weitergehen und sagen, daß der Entschluß des Textes **ein dieser Veranlassung angemessener Entschluß ist**: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.»

Die meisten unter uns kommen zum Abendmahlstisch, um zur Erinnerung an unseres Herrn sterbende Liebe von dem Brot zu essen und von dem Kelch zu trinken. Gewiß, wenn je in unserem Leben, dann ist dies die Stunde, da wir jauchzen und uns an ihm freuen und seiner gedenken sollten, denn der Zweck dieser Feier ist *die Verkündigung seines Todes*. Es ist leichtsinnig, ja schlimmer als das, zum Tisch des Herrn zu kommen, wenn ihr seiner nicht gedenkt. Was kann es euch nützen? Der Zweck, den die Feier für die Zuschauer hat, ist, daß du Christi Tod verkündigst, «bis er kommt» (1. Korinther 11,26); wenn aber in dem Zuschauer kein Gedanke an den Tod erweckt wird, welchen Zweck hat dann der Anblick des Tisches mit seinen heiligen Geräten? Und wenn du selbst dabei nicht an Christum denkst, von welchem Nutzen sind dann die Embleme eines vergessenen oder unbekanntem Herrn? Nein, wir haben seinen Tod zu feiern, und so wollen wir uns an ihm freuen und ihn preisen.

*«Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
hängend an des Kreuzes Stamm;*

*Wie er dürstend rang um meine Seele,
Dass sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: «es ist vollbracht» (Albert Knapp)*

Laßt uns demnächst bedenken, daß wir, wenn wir zum Abendmahlstisch kommen, auch *die Resultate des Todes Christi* feiern. Ein Resultat des Todes unseres Herrn ist, daß er seinem Volk Nahrung gibt; sein gebrochener Leib ist Brot für unsere Seelen geworden; ja, er ist rechte Speise. Sein Blut, das für viele vergossen ist zur Vergebung der Sünden, ist wirklicher Trank geworden. Durch seinen Tod hat Christus uns Leben gegeben und durch die Vollständigkeit seines Erlösungswerkes und durch seine beständige Fürbitte hat er uns Brot und Wein gegeben, dadurch dieses Leben genährt werden kann. Er hat alles vollbracht, und er ist in die Herrlichkeit eingegangen, um die Resultate seines vollendeten Werkes zu sichern. Indem wir um seinen Tisch sitzen, werden wir an das alles erinnert; das Brot ist bereit, der Kelch gefüllt. Wir haben mit der Zubereitung des Festes nichts zu tun; alles, was wir zu tun haben, ist kommen, teilnehmen und uns an der himmlischen Nahrung zu weiden. Wenn wir also, liebe Freunde, im rechtem Geist zu diesem Tische kommen, müssen wir uns an unserem Herrn freuen und seine Liebe preisen.

Ich denke auch, daß hier ein fernerer Grund ist, aus welchem wir uns an unserem Herrn freuen und seine Liebe preisen sollten, weil nämlich *unser Herr die Feier an diesem Tisch zu einem Fest gemacht hat*. Die da um das ringsumher knien, was sie einen «Altar» nennen, verfehlen den Sinn des Abendmahls des Herrn. Was hier beabsichtigt ist, das ist Gemeinschaft; wir kommen hierher, um Gemeinschaft mit ihm zu haben, der mit seinen Jüngern zu Tische saß und sie bei diesem letzten Mahl zu seinen Genossen machte. Bei einem königlichen Fest ist Freude geziemend. Wie, wollt ihr mit traurigen Angesichtern zu des Königs Tische kommen? Wollt ihr kommen, um betrübt zu sehen, was er euch gebracht hat? Nun, da er Brot und Wein als ein Fest für eure Seelen bereitet hat, wollt ihr kommen und eure Köpfe hängen lassen? Nein, macht dies zu eurem Entschluß: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» Wenn Könige Feste veranstalten, dann klingen die Gläser, und es gibt freudiges Jauchzen; und soll der armselige Weinstock dieser Welt, dessen Saft dem Menschen Gift gleich dem Wein von Gomorra ist, größere Freude bieten, als wir sie haben, die wir trinken von dem Wein, der von Gottes Weinstock kommt und dessen Trauben Christus in der Presse zerdrückt hat? Nein, unsere Freude an diesem Fest ist wonniger, tiefer, wirklicher und wahrer als irgendetwas, das Wein oder Wohlstand jemals gewähren kann. «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» O Gott, hilf uns, diesen Entschluß auszuführen!

Laßt uns auch bedenken, daß wir, wenn wir zum Tische des Herrn kommen, *eine sehr glückliche Vereinigung feiern*. Unser Text spricht im Plural: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» Ich weiß nicht, wie ihr fühlt, Brüder und Schwestern, aber ich möchte nicht gern allein zum Himmel gehen. Wenn niemand anders die Pilgerreise antreten will, muß Christ sich aufmachen und allein zur himmlischen Stadt pilgern, bis er einen passenden Mitpilger findet; aber ich ziehe es vor, mit Christine und Barmherzigkeit und den Kindern und der ganzen Gesellschaft zu pilgern. Obgleich ich die Gemeinschaft meines Herrn haben würde, wenn ich sein einzig Geliebter wäre, so vermehrt es doch meine Freude wesentlich, wenn ich eure Angesichter sehen darf, die ich seit einer Reihe von Jahren kenne und mit denen ich lange Zeit in inniger Verbindung gestanden habe. Viele unter euch, die einst «in bitterer Galle steckten und in Fesseln der Ungerechtigkeit» (Apostelgeschichte 8,23), sind durch die Predigt des Evangeliums gleich Bränden aus dem Feuer gerissen worden, und es ist so herrlich, daß wir hier miteinander um den Tisch des Herrn versammelt sein dürfen.

Einige unter euch, meine ehrwürdigen Brüder und Schwestern, werden bald daheim sein; kommt, wir wollen jauchzen und uns an dem Herrn freuen. Ehe ihr ganz von uns geht, wollen wir uns noch einmal zu heiligem Gesang miteinander vereinen. Eine unserer Schwestern ist heute Vormittag heimgegangen, während wir hier versammelt waren. Ihr Geist freut sich nun vor dem Thron, und einige unter euch werden auch bald heimgehen; aber wollen wir uns nicht vorher miteinander freuen? Welcher Art auch unser Kummer und unser Schmerz sein mag, wir wollen diesen gesegneten Kelch nehmen, und wir wollen an ihn gedenken, bis wir den neuen Wein droben im Reich unseres Vaters trinken werden. Und ihr Männer und Frauen inmitten des Kampfes des Lebens mit all euren Trübsalen und Kämpfen, wollen wir nicht Schulter an Schulter stehen? Wir sind eins in Christo, uns umschlingt ein Band der Einigkeit, das nie zerschnitten werden kann, es bindet uns für Zeit und Ewigkeit aneinander. Wir kommen zu diesem Tisch, um zu essen und zu trinken, nicht jeder für sich allein, sondern ein jeder in Gemeinschaft mit allen anderen, und das sollte uns freudig stimmen. Wenn ich eine schwere Last zu tragen habe, werde ich mich freuen, daß ihr sie nicht zu tragen habt, und wenn ihr eine Last habt und ich nicht, so versucht es, euch darüber zu freuen, daß ich keine habe; wenn ihr aber eine habt und ich eine andere habe, so wollen wir uns freuen, daß wir beide denselben Gott haben, der uns hilft, sie zu tragen, und laßt uns glauben, daß wie unser Tag, so auch unsere Kraft sein werde.

Wie erhöht es unsere Festesfreude, wenn wir unter uns auch junge Leute sehen, die Söhne und Töchter von Kindern Gottes, die in die Gemeinde aufgenommen worden sind! So manche Eltern können den Herrn dafür preisen, daß ihre Familien zu Christo gebracht worden sind, und das ist uns eine große Freude. Ja, Herr, wir preisen deine Liebe. Mann und Weib, Söhne und Töchter, und manche sehen hier auch Großkinder, wir wollen uns alle um deinen Tisch sammeln und wollen deine köstliche Liebe zu unseren Vätern, zu uns selbst und zu unseren Kindern preisen. Wir können nicht anders, als ihrer zu gedenken und uns ihrer zu freuen.

Über diesen Punkt muß ich noch einen weiteren Gedanken aussprechen. Es ziemt uns nicht, mit einem bedrückten Herzen zum Abendmahl zu kommen, wenn wir erwägen, daß es *nicht nur eine Gedächtnisfeier, sondern ein Vorausgenuß ist*. Wir tun dies, «bis er kommt» (1. Korinther 11,26). Habe ich nicht heute früh versucht, die Posaune von seiner Wiederkunft zu blasen? Es würde mich nicht in Erstaunen gesetzt haben, wenn er gekommen wäre, während wir versammelt waren und ich von der herrlichen Erscheinung des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi redete. Es sollte auch niemand unter euch in Erstaunen setzen, wenn ihr mitten in der nächsten Nacht den Ruf hörtet: «Siehe, der Bräutigam kommt!» (Matthäus 25,6) denn er kann jeden Augenblick kommen, und er wird kommen «zu einer Stunde, da ihr es nicht meint» (Matthäus 24,44). Laßt uns bei dem Gedanken an diese freudige Hoffnung vor Freuden hüpfen und das Fest in lebendiger Hoffnung feiern; und während ihr zum Tisch kommt, laßt eure Herzen sich des Herrn freuen, an dessen Liebe ihr euch bei diesem heiligen Fest besonders erinnert.

III.

Ich will in wenigen Minuten schließen, aber ich muß noch kurz bei dem verweilen, was ich hinsichtlich dieses doppelten Entschlusses zu meinem dritten Punkt zu machen gedachte: **Laßt uns ihn ausführen.** Das sollte stets der praktische Schluß einer jeden Predigt sein, sie auszuführen. Wir haben in der Sprache unseres Textes zu unserem Herrn gesagt: «Wir wollen jauchzen und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen, mehr als Wein.» Wohlan denn, laßt uns diesen Entschluß ausführen.

«Wir wollen deine Liebe preisen.» Lieber Heiland, das, woran wir zu denken haben, ist *deine Liebe*, deine Liebe von Ewigkeit her, deine voraussehende Liebe, die uns durch den Fall zugrunde

gerichtet sah und uns trotz dessen liebte. Wir preisen deine Liebe, da du dich deinem Volke vertrautest und dich entschlossdest, dein Los mit deinen Erwählten zu teilen. Der Herr Jesus entschloß sich, mit seiner Gemeinde eins zu werden; zu diesem Zweck verließ er seinen Vater, damit er mit seiner Braut eins werden könne. Ich komme zu großen Tiefen, wenn ich fortfahre, über Christi Liebe zu sprechen.

«Wir wollen deine Liebe preisen», die Liebe, die, nachdem sie einmal angefangen hat, nie wankend geworden ist, sich nie verringert und nie aufgehört hat.

Liebe, so gewaltig, dass nichts sie begrenzen kann; Liebe, zu tief, um einen Grund zu finden; Liebe, welche den Herrn der Heerscharen dringt, Wermut und Galle zu trinken; Liebe, welche ihn ans Kreuz brachte, still den Tod zu erdulden. Liebe, welche ihm die Finsternis nicht ersparte im dunklen, kalten Grab. Liebe, die nicht ruhen kann bis all' die Seinen begnadigt sind, bis die ganze Schar, für die er starb, erfreut an seiner Seite lebt.

Wir preisen die Liebe, die Jesus in seinem Herzen hinauftrug in die Herrlichkeit zur Rechten des Vaters, der Liebe, die noch ebenso groß ist, als sie war, als er auf Golgatha hing, um uns zu erlösen. Das Wunderbare an dem allen ist mir, daß es die Liebe einer Person ist, wie Christus es ist. Daß eine so göttliche Person uns seine Liebe zuwenden konnte, ist sehr wunderbar. Ich kann meiner Mutter Liebe verstehen, ich kann meines Kindes Liebe verstehen, ich kann die Liebe meines Weibes verstehen; aber Christi Liebe kann ich nicht verstehen. Brüder, wir sind Nichtse; doch dieser herrliche Alles, dieser Alles in Allem hat uns tatsächlich seine Liebe zugewandt! Nehmt an, daß alle heiligen Engel uns geliebt hätten und daß alle Erlösten Gottes uns geliebt hätten; dies alles zusammengenommen würden nur so viel Stäublein sein, die die Waagschale nicht erschweren, aber Christi Liebe ist ein Berg, nein, sie ist mehr als alle Berge im Universum. Ich weiß nichts, damit ich sie vergleichen könnte.

Auf diese Art können wir zunächst diesen doppelten Entschluß ausführen; wir preisen die Liebe Christi und freuen uns an ihr.

Demnächst möge jeder einzelne unter uns zu Christo sagen: «Ich will deine Liebe zu mir preisen.» Brüder und Schwestern, ich kann glauben, daß Christus euch liebt; aber es gibt Zeiten, da es mir als ein großes Geheimnis erscheint, daß er jemals mich geliebt haben könnte. Ich kann in Wahrheit sagen, daß ich oft gefühlt habe, daß ich es als einen Himmel ansehen würde, zu den Füßen der ärmsten, geringsten der Knechte Gottes sitzen und ihnen dienen zu können, wenn ich nur der Liebe Christi zu meiner eigenen Seele gewiß wäre. Ich sehe in meinen Brüdern und Schwestern so viele Schönheiten, daß ich die Gnade Gottes in ihnen bewundern kann; aber oft sehe und fühle ich so viele Unvollkommenheiten in mir, daß ich mich nur darüber wundern kann, daß Christus mich je geliebt haben soll. Ich nehme an, daß jeder unter euch ebenso fühlt; ich bin gewiß, daß ihr es tut, wenn euer Herzenszustand der rechte ist, denn um die Wahrheit zu sagen, gibt es keine Schönheit in jemand unter uns, die er wünschen könnte, und in keinem ist eine derartige Vortrefflichkeit, daß er es der Mühe wert halten sollte, für uns zu sterben. «Gott beweist seine Liebe gegen uns dadurch, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Römer 5,8). «Als wir noch kraftlos waren, ist Christus zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben» (Römer 5,6). Kommt denn, wollt ihr nicht jauchzen und euch darüber freuen, daß Christus euch geliebt hat? Wollt ihr euch nicht darüber wundern, daß es ihm jemals möglich gewesen ist, euch «mit menschlichen Banden, mit Seilen der Liebe» (Hosea 11,4) zu ziehen und euch in lebendiger, liebevoller, ewiger Verbindung mit sich zu bringen?

Doch selbst dies ist nicht alles. Der Text spricht nicht nur von Christi Liebe und Christi Liebe zu mir, sondern er spricht von *Christo selbst*. Wir jauchzen und freuen uns an dir, nicht nur an deiner Liebe, sondern deiner selbst. Versucht es, teure Freunde, eure Gedanken auf Christum zu lenken, auf seine zusammengesetzte Person als Gott und Mensch und auf alle die Wunder, die in dem Immanuel, Gott mit uns, eingehüllt sind. Dein Werk, Herr, ist schön; aber die Hand, die das

Werk gewirkt hat, ist noch schöner. Alle deine Liebesabsichten sind glanzvoll; aber was sollen wir sagen von dem Geist, der solche Absichten hegte? Der Herr Jesus ist besser als alles, das von ihm kommt; seine Gaben sind unendlich köstlich, was aber muß er dann selber sein? Kommt denn, Geliebte, laßt uns jauchzen und uns freuen an ihm, und laßt uns seine Liebe preisen, mehr als Wein.

Der Text sagt: «Wir wollen preisen», aber euer etliche können nicht preisen, weil ihr nichts wißt. Ein Mensch kann nicht etwas würdigen, davon er nie gehört, davon er nichts weiß. Aber, Brüder und Schwestern, *laßt uns das preisen, was wir von Christi Liebe wissen*. Ich preise den ersten Tag, da ich mir seiner Liebe zu mir bewußt wurde. Aber ich blicke zurück und preise der Ergüsse der Liebe, die auf mich herabströmten, als ich selbst nicht wußte, daß ich sie empfang, und ich preise die vielen Tage, die vergangen sind, seitdem ich in Erwidern seiner Liebe den ersten Liebesblick zurückgeben konnte; aber was ist seine Liebe seitdem zu mir gewesen! Seine Liebe in Krankheit, in Schmerz, in Arbeit, im Abweichen, im Gebet, in Tränen, im Unglauben, im Glauben, in allerlei Veränderungen, die so zahlreich waren wie die Wechsel des Mondes! Doch seine Liebe ist stets dieselbe gewesen. Welch ein Buch könnten etliche unter euch über Christi Liebe zu euch schreiben, wenn ihr nur eine passende Feder hättet! Zuweilen denke ich bei mir, daß, wenn alle interessanten Dinge, die jemals in allen erfundenen Werken niedergeschrieben sind, zusammengestellt würden, ich sie alle durch die buchstäbliche, einfache Tatsache meines gewöhnlichen Lebens übertreffen könnte, und ich glaube, daß viele Gotteskinder hier dasselbe sagen könnten. Ein Christenleben ist voll Bedeutung; letzten Donnerstagabend nannte ich das Leben eines Christen eine Traube von Koh-i-Noors (wörtlich «Berg des Lichtes», ein knapp 110-karätiger, weltbekannter Diamant), zusammengeflochten mit dem Faden göttlicher Treue. Wiederholt euch seine Gnaden, indem ihr euch ihrer erinnert, und frohlockt und freut euch seiner selbst noch mehr als aller der Gnaden, die von ihm kommen.

Schließlich möchte ich sagen, daß ich meine, daß die Kinder Gottes, während sie sich um den Abendmahlstisch sammeln, es versuchen sollten, *zu jauchzen und sich an ihrem Herrn und keinem anderen zu freuen, ihn und keinen anderen zu preisen*.

Denkt nur an ihn. Setzt das Fernrohr an euer Auge und schließt die ganze übrige Landschaft aus und lasst das Glas nichts in sich aufnehmen als einzig das Angesicht des Vielgeliebten, den wir bald ohne eine dazwischenkommende Wolke zu sehen hoffen.

Gott segne euch, liebe Freunde! Ich wünschte, daß ihr alle diese Wahrheit verständiget, von welcher ich geredet habe. Etliche unter euch verstehen sie nicht; möchte der Herr euch so führen, daß ihr es könnt; denn es gibt kein Leben, das dem gleicht, das zu Jesu Füßen gelebt wird, und es gibt keine Freude, die der Freude gleicht, die von unserem lieben Herrn kommt. Ich wünsche, daß ihr sie kennen lernt. Glaubt an ihn, und ihr werdet sie kennen lernen.

Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon
Freude und Erinnerung

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907
in *Ich fand, den meine Seele liebt*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch